



## Trauer in der Weltkirche um Benedikt XVI.

**Vatikanstadt** Der Tod des emeritierten Papstes Benedikt XVI. am Silvestertag hat in der katholischen Kirche weltweit Trauer ausgelöst. Auf allen Kontinenten würdigten Kardinäle und Vorsitzende der Bischofskonferenzen das frühere Kirchenoberhaupt. Hervorgehoben wurde die Rolle von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. als Theologe und die Weltkirche prägende Gestalt.

Seit dem 3. Januar ist der Leichnam des ehemaligen Papstes im Petersdom vor dem Hauptaltar aufgebahrt. In den ersten beiden Tagen kamen rund 135.000 Menschen, um von ihm Abschied zu nehmen, und damit etwa doppelt so viele wie die italienischen Behörden zunächst angenommen hatten. Die Totenmesse am 6. Januar wird Papst Franziskus leiten. Zu dem Requiem auf dem Petersplatz wird auch eine deutsche Delegation erwartet, ebenso wie zahlreiche Vertreter anderer Kirchen sowie aus Politik und Gesellschaft.

Der einstige Papst wird nach Vatikan-Angaben in der Krypta unter dem Petersdom in derselben Weise zu Grabe getragen wie seine Vorgänger. Dazu zählen auch die vorgeschriebenen Grab-Beigaben wie die Mün-

zen und Medaillen aus den Jahren seines Pontifikats (2005 bis 2013). Ferner wird mit ihm das sogenannte Rogitum begraben. Auf dieser Urkunde werden die wesentlichen Ereignisse aus seinem gesamten Leben und seinem Wirken als Papst in Textform dargestellt. Das Schriftstück wird in einer Metallkapsel verschlossen und dem Leichnam beigegeben. Als weitere Gegenstände kommen die Pallien aus seiner Zeit als Erzbischof von München und Freising sowie aus seiner Zeit als Bischof von Rom mit ins Grab. Wie seine Vorgänger wird auch Benedikt XVI. in drei ineinander verschachtelten Särgen beerdigt: Die beiden inneren sind aus Zypressenholz und aus Zink und werden versiegelt, der äußere ist aus Eichenholz.

Die Messfeier unmittelbar vor dem Begräbnis orientiert sich im Wesentlichen an dem Ablauf, der für einen verstorbenen Papst vorgeschrieben ist. Allerdings wurden die Lesungen sowie einige Gebete geändert, um so der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Benedikt XVI. zum Zeitpunkt seines Todes nicht mehr Papst war und der Stuhl des Bischofs von Rom nach seinem Tod nicht vakant ist.

## Papst Franziskus ehrt seinen Vorgänger

**Vatikanstadt/Bonn** Papst Franziskus hat seinen verstorbenen Vorgänger Benedikt XVI. mit bewegten Worten gewürdigt. „Mit Rührung erinnern wir uns an seine so edle, so sanfte Person“, sagte der Papst bei der Andacht zum Jahresabschluss im Petersdom. Franziskus dankte Gott dafür, dass er der Kirche und der Welt Benedikt XVI. geschenkt habe. Er empfinde Dankbarkeit „für all das Gute, das er vollbracht hat, und vor allem für sein Zeugnis des Glaubens und des Gebets, besonders in diesen letzten Jahren seines Ruhestandes“. Nur Gott kenne den Wert und die Kraft seiner Fürsprache, seiner Opfer, die er für das Wohl der Kirche gebracht habe.

Benedikt XVI. war am Vormittag um 9.34 Uhr im Alter von 95 Jahren in seinem Wohnhaus in den Vatikanischen Gärten gestorben. Benedikt XVI., geboren in Bayern als Joseph Ratzinger, war der erste Deutsche als

Papst nach 482 Jahren. Von 2005 bis 2013 stand er an der Spitze der katholischen Kirche. Kirchengeschichte schrieb er auch mit seinem freiwilligen Rücktritt. Er war der erste Papst seit über 700 Jahren, der auf sein Amt verzichtete.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Limburger Bischof Georg Bätzing, würdigte Benedikt XVI. als „großen Theologen, überzeugenden Priester und Zeugen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe“. Benedikt XVI. habe „die Stimme des Evangeliums – gelegen oder ungelegen – hörbar gemacht“. Allerdings habe er der Kirche in Deutschland „auch manchen Stolperstein in den Weg gelegt“, ergänzte der Bischof: „Nicht immer haben wir, seine Landsleute, uns leicht mit ihm getan.“ Ein zentrales Requiem in Deutschland wie bei einem amtierenden Papst wird es nicht geben, aber große Trauergottesdienste in allen Bistümern.

### Rekord bei weltweit größter Wallfahrt in Mexiko

**Mexiko-Stadt** Die Pilgerzahlen rund um das Fest zu Ehren der Jungfrau von Guadalupe in Mexiko-Stadt haben einen neuen Rekordwert erreicht. Rund 12,5 Millionen Menschen besuchten im Dezember das Heiligtum, wie die Verwaltung der Hauptstadt mitteilte. Die erste wieder öffentlich zugängliche Wallfahrt nach Ende der Corona-Pandemie übertraf damit die Zahlen der Vor-Pandemie-Zeit um etwa 2,5 Millionen Besucher. Die Guadalupe-Feiern gelten als das größte katholische Pilgerfest weltweit. Die Feierlichkeiten gehen auf die Ereignisse zwischen dem 9. und 12. Dezember 1531 im heutigen Gebiet von Mexiko-Stadt zurück. Dem zum Christentum übergetretenen Indigenen Juan Diego Cuauhtlatoczin soll damals an vier Tagen eine schwangere Frau mit Gesichtszügen einer Mestizin erschienen sein, die sich als Mutter Gottes bezeichnete und auf Juan Diegos Umhang („Tilma“) ihr als „Unsere Liebe Frau von Guadalupe“ weltberühmt gewordenes Abbild hinterließ. Juan Diego wurde 2002 von Papst Johannes Paul II. als erster Ureinwohner Amerikas heiliggesprochen. Der Umhang ist bis heute das Ziel der Guadalupe-Pilger, von denen viele in tage- bis wochenlangen Fußmärschen unterwegs sind. Am Fuß des Erscheinungshügels Tepeyac wurde eine große barocke Kirche errichtet, die 1975 einem noch größeren Neubau wich. Die „Guadalupana“ ist Patronin von Mexiko, Lateinamerika und ganz Amerika, der Philippinen, der indigenen Völker sowie der Ungeborenen. Gefeierte wird die Jungfrau von Guadalupe nicht nur in Mexiko, sondern weltweit.

### Taufstelle Jesu am Jordan wird weiter ausgebaut

**Amman** Das Gelände um die als Taufstelle Jesu verehrte Stätte „Al-Maghtas“ am jordanischen Ufer des Jordan soll weiter ausgebaut werden. Im Beisein des jordanischen Königs Abdullah II. ist ein entsprechender Masterplan vorgestellt worden, wie örtliche Medien berichteten. Ziel sei es, Dienstleistungen für Pilger und Besucher der Stätte zu verbessern. Der Plan für die rund 138 Hektar Land soll demnächst in mehreren Phasen umgesetzt werden und den Respekt für die Spiritualität der heiligen Stätte gewährleisten. Details wurden zunächst nicht bekannt. Die jordanische Regierung hatte der Erschließung des bisher landwirtschaftlich genutzten Gebiets bereits im September 2021 zugestimmt. Kirchenvertreter begrüßten das Vorhaben. Vor der Pandemie besuchten jährlich rund 185.000 mehrheitlich ausländische Besucher die Stätte im Jordangraben. Seit Jahresbeginn lag das Besucheraufkommen in Jordanien bei rund 85 Prozent der Vor-Pandemie-Zahlen, wie Medien unter Berufung auf das jordanische Tourismusministerium berichteten. Das jordanische Königshaus unterstützt den Ausbau der 2015 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommenen Stätte seit Jahren. Unter anderem schenkte König Abdullah II. den Konfessionen Grundstücke, auf denen in den ver-

gangenen Jahren zahlreiche Kirchneubauten entstanden. Zuletzt war im Oktober 2020 ein international und interreligiös besetzter Beirat eingerichtet worden, der den Ausbau der Taufstelle beaufsichtigen soll. Zu den Beiratsmitgliedern zählen der Dalai Lama, der chinesische Unternehmer Jack Ma und der neuseeländische Regisseur und Schauspieler Sir Peter Jackson.

### Bethlehems Bürgermeister zeigt sich optimistisch für Tourismus

**Bethlehem** Mit steigenden Touristenzahlen steigt in Bethlehem nach Worten seines Bürgermeisters die Hoffnung auf eine Rückkehr zu einem Niveau wie vor der Pandemie. „Wir sehen das Licht am Ende des Tunnels“, sagte Hanna Hanania am Rande einer Ausstellungseröffnung in Bethlehem auf Anfrage der KNA. Bis die Entspannung zu spüren sei, werde es jedoch einige Zeit brauchen, da die stark vom Tourismussektor abhängige Stadt von der Covid-19-Pandemie sehr hart getroffen worden sei. Weniger zuversichtlich zeigte sich der Politiker mit Blick auf die aktuelle politische Situation im Heiligen Land. Israel habe sich seit Unterzeichnung der Oslo-Abkommen bis heute nicht zu deren Einhaltung verpflichtet. „Sie setzen den Bau von nach internationalem Recht illegalen Siedlungen fort und konfiszieren unser Land. Der Bezirk Bethlehem ist von 23 illegalen Siedlungen umgeben, deren Siedler unsere Ressourcen nutzen, darunter als wichtigste Wasser“, sagte der christliche Politiker der KNA.

### 50. deutschsprachige ökumenische Weihnachtsvesper auf Mallorca

**Palma** Die deutschsprachige ökumenische Christvesper auf Mallorca fand 2022 zum 50. Mal statt. An den beiden Feiern an Heiligabend nahmen mehrere tausend evangelische und katholische Bewohner und Touristen in der Kathedrale in Palma teil, wie die „Mallorca-Zeitung“ berichtete. Die 1971 erstmals begangene Vesper ist einer der größten deutschsprachigen Auslandsgottesdienste. Pandemiebedingt fand das Jubiläum erst jetzt statt. Die Feier wurde von dem evangelischen Pfarrer-Ehepaar Holmfried Braun und Martje Mechels geleitet; der katholische Pfarrer Andreas Falow predigte. Bischof Sebastia Taltavull i Anglada sprach im ersten der beiden Gottesdienste eine Weihnachtsbotschaft. Es sei eine große Ehre, in Spanien zu Heiligabend einen deutschsprachigen, noch dazu ökumenischen Gottesdienst in dieser so prächtigen katholischen Bischofskirche feiern zu dürfen; das habe „etwas sehr Verbindendes“, so Pfarrer Braun. Bereits zu Beginn des Massentourismus Ende der 1960er Jahre hatte sich großes Interesse an einem ökumenischen Gottesdienst zu Heiligabend gezeigt. Der damalige katholische Bischof von Mallorca, Rafael Alvarez Lara, setzte sich für eine solche Feier in der wichtigsten und größten Kirche der Insel ein.

# Turbulente Zeiten bewegen Jugendliche aus Europa

## Taizé-Treffen in Rostock endet mit Appell für Zusammenhalt

Von Annika Schmitz

**Rostock** Gitarre in der Straßenbahn, Sprachengewirr von Rostock bis Warnemünde und jede Menge Bohneneintopf aus der Dose: Am Neujahrstag ist das mittlerweile traditionelle europäische Jugendtreffen der Gemeinschaft von Taizé über den Jahreswechsel zu Ende gegangen. Nach zwei Jahren Corona-Unterbrechung konnte das Treffen wieder in Präsenz stattfinden.

Rund 5.000 Jugendliche aus 49 Nationen traten die Reise an die deutsche Küste an, um gemeinsam zu beten, singen, feiern und diskutieren. Das waren zwar nur die Hälfte der bei der ursprünglichen Planung erwarteten Gäste – dafür gab es letztlich mehr Gastgeberfamilien als herbergssuchende junge Europäer. Rostock, in dem die Christen in einer Minderheitensituation leben, zeigte sich laut Veranstalter als guter Gastgeber.

Dem konnte Pierre aus Frankreich zustimmen. Er schwärmte von seinen Gastgebern, die ihm auch spät abends noch eine warme Mahlzeit gekocht und wie ein eigenes Kind aufgenommen hätten. „Mich begeistert vor allem die Kreativität, die entsteht, wenn Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenkommen und darüber sprechen, was sie bewegt.“

Das sehen viele andere Teilnehmenden auch so. Für sie ist das Treffen ein Kraftort in turbulenten Zeiten. So zum Beispiel für die beiden ukrainischen Frauen, die hier für einige Tage zur Ruhe kommen konnten und einmal nicht an Bunker und Bomben denken mussten. Trotzdem war der Krieg in der Ukraine ständig Thema, die Gesprächsrunden zu Ängsten, Hoffnungslosigkeit und Perspektiven immer gut gefüllt.

Ermunternde Worte kamen von prominenter Seite – etwa von Altbundespräsident Joachim Gauck, der die Jugendlichen aufrief, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen. „Wir ahnen gar nicht, was wir für andere bedeuten können“, sagte er. In schwierigen Zeiten seines Lebens hätten ihm stets andere Menschen zur Seite gestanden und geholfen, dass er nicht ein „gefesselter Dasein“ führe. „Ich bin einer, der dem Dunkel entronnen ist“, sagte er mit Blick auf seine eigene Geschichte. Gauck war zu DDR-Zeiten evangelischer Pastor in Rostock. Und auch Frère Alois, der Vorsteher der Gemeinschaft, ermutigte dazu, sich aus dem Glauben heraus für die Welt und die kommende Generation zu engagieren.

Er habe in Rostock etwas von einer „Zeitenwende“ erlebt, so der katholische Hamburger Erzbischof Stefan Heße. Er sei Menschen begegnet, „die in ihrem eigenen Leben eine Wende vollziehen, sich von Neuem Gott,

den Menschen, sich selbst und dieser Welt zuwenden“. Der evangelische Bischof Tilman Jeremias betonte, dass die „schlichten Taizé-Formen mit Gebeten und Gesang“ auch Menschen außerhalb der Kirchen angesprochen hätten.

Erklangen die meditativen und für Taizé typischen Gesänge morgens noch in kleinerer Runde in den Gastgemeinden, erschallten sie mittags und abends aus tausenden Kehlen in der Rostocker Hansemesse. Sie wurde zum zentralen Veranstaltungsort auserkoren, und am Abend saßen die Jugendlichen dicht gedrängt auf dem Boden nebeneinander und löffelten ihre Eintöpfe. Als an Silvester die Todesnachricht des ehemaligen Papstes Benedikt XVI. die Halle erreichte, rief Frère Alois zum gemeinsamen Gebet auf.

Für Liapa aus Litauen waren diese Gebetszeiten das verbindende Glied. Erst habe sie Angst vor den vielen fremden Menschen gehabt – „aber jetzt ist es eine wahnsinnige Reise. Es ist schon verrückt, dass so viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen, weil sie der Glaube an Gott eint.“ Gustav aus Deutschland freute sich vor allem über die Internationalität des Treffens und darüber, dass er sein „Englisch mal ein bisschen aufpolieren kann“.

Bei aller Begeisterung, die in Rostock aufkam – das Image von Taizé als dem friedvollen Ort im südlichen Burgund ist in den vergangenen Jahren ins Wanken geraten, nachdem 2019 Vorwürfe sexualisierter Gewalt gegen Brüder der Gemeinschaft öffentlich gemacht worden waren. Bei einer für das Treffen in Rostock eingerichteten Telefonnummer zur Meldung von Übergriffen jeglicher Art waren laut einer ersten Zwischenbilanz zunächst keine Anrufe eingegangen. Zwei Workshops widmeten sich dem Thema Missbrauch – laut Organisatoren wurden sie mit regem Interesse besucht. Sie sollen bei künftigen Treffen wohl wieder angeboten werden.

Nur 17 Prozent der Rostocker sind Christen. Frère Alois begriff dies nach eigenem Bekunden als Chance, auch mit kirchenfernen Menschen ins Gespräch zu kommen. Ob und wie dies erreicht wurde, wird sich kaum messen lassen. Zumindest in den vollen Straßenbahnen erfuhr so mancher Rostocker auf Nachfrage, was es „mit diesem Taizé“ so auf sich hat.

Ende dieses Jahres treffen sich die Jugendlichen erstmals in Slowenien. Daria aus Polen will auf jeden Fall in Ljubljana dabei sein. „Das ist so ein tolles Abenteuer hier und ich habe viele neue Freunde gefunden“, sagt sie. Um sie herum nicken viele Köpfe zustimmend.



# Auch 2023 wird es im Vatikan nicht langweilig

## Terminplanung auch von Gesundheit des Papstes abhängig

Von Severina Bartonitschek

**Vatikanstadt** Langweilig war das erste einigermaßen coronafreie Jahr im Vatikan nicht: Die Kurienreform ist in Kraft getreten, der Papst hat neue Kardinäle ernannt, ist wieder durch die Welt gereist, und die katholische Weltsynode hat den Staffstab von der lokalen an die kontinentale Phase übergeben. Im neuen Jahr wird dieser Stab eine weitere Runde drehen. Anders als geplant wird die Bischofsversammlung zum Thema Synodalität aber nicht 2023, sondern erst 2024 enden.

Dennoch beraten die Bischöfe auch schon im Oktober im Vatikan über den aktuellen Stand der Ergebnisse. Sie kommen aus den sieben kontinentalen Bischofsversammlungen – Afrika, Ozeanien, Asien, Naher Osten, Europa, Lateinamerika sowie USA/Kanada. Für das organisierende Synodensekretariat unter der Leitung von Kardinal Mario Grech sollen alle Kontinentalversammlungen bis März je ein eigenes Dokument erstellen. Auf europäischer Ebene kommen dazu Vertreterinnen und Vertreter vom 5. bis 12. Februar in Prag zusammen.

Die Weltsynode ist ein Lieblingsprojekt des Papstes; es geht ums Zuhören, um einen besseren Umgang miteinander – kurz: um Menschen. Dass Franziskus immer Menschen um sich herum braucht, ist kein Geheimnis. Dass er dafür trotz Knieschmerzen im Rollstuhl um die Welt reist, ebenfalls nicht.

Schon zu Jahresbeginn will der 86-Jährige seine verschobene Afrika-Reise nachholen. Schon lange wollte er die Demokratische Republik Kongo und den Südsudan besuchen. Erst ließen das die politischen Umstände nicht zu, dann machte das Knie einen Strich durch die Rechnung. Ende Januar soll es nun endlich klappen. Auch seine Reisebegleiter für den Südsudan haben zugesagt. In dem vom Bürgerkrieg gezeichneten Land begleiten ihn das Ehrenoberhaupt der anglikanischen Kirche, Erzbischof Justin Welby von Canterbury, sowie der amtierende Moderator der presbyterianischen Kirche Schottlands, Iain Greenshields. Die drei „Kirchenführer“ wollen sich vor allem solidarisch mit den Menschen des Landes zeigen und für Frieden werben.

Trotz seines gesetzten Alters hat sich Franziskus auch für ein Großereignis angemeldet: Als erster Teilnehmer überhaupt registrierte er sich bereits online für den Weltjugendtag in Portugal. Rund 200.000 Jüngere taten es ihm bislang nach. Für 1. bis 6 August werden hunderttausende aus aller Welt in Lissabon erwartet. Wegen der Pandemie war das katholische Welttreffen, das gewöhnlich alle zwei bis drei Jahre stattfindet, von 2022 auf 2023 verschoben worden.

Ob Franziskus weitere Reisen antritt, ist ungewiss und von seinem Gesundheitszustand abhängig. Die Entscheidung, die ukrainische Hauptstadt Kiew zu besuchen, hatte er von einer Gesprächszusage auch Moskaus abhängig gemacht. Laut seiner Aussage war das jedoch nicht gewünscht. Fragezeichen gibt es auch zu einem Besuch im Libanon. Lange schon steht eine Reise in das Krisenland auf der Wunschliste des Papstes; eine Bestätigung des Vatikans gab es aber noch nicht. Gleiches gilt etwa für Ungarn, Papua-Neuguinea, Osttimor und Ozeanien.

Einen runden Geburtstag feiert Franziskus 2023 nicht; dafür sein zehnjähriges „Dienstjubiläum“. Im März 2013 begrüßte er die Menschen auf dem Petersplatz mit einem einfachen „Buonasera“. Bescheiden wird vermutlich auch sein Zehnjähriges ausfallen; genauso wie sein Geburtstag: ein Tag wie jeder andere.

Ansonsten ist der Vatikan gewohnt verhalten mit langfristiger Planung. Lediglich ein paar Termine im Januar stehen schon im Kalender; darunter das Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar und die Taufe mehrerer Kinder in der Sixtinischen Kapelle zwei Tage später. Hinzu kamen bereits vorher und nicht planbar die Feierlichkeiten zur Beisetzung des verstorbenen Benedikt XVI. Die Kar- und Ostertage wird Franziskus wohl wieder auf dem Petersplatz und im Kolosseum begehen genau wie die Weihnachtstage im Petersdom.

Murmeltier-Momente dürfte der vatikanische Finanzprozess bescheren. Wie lange Staatsanwaltschaft und Richter noch Zeugen für ein Urteil rund um den missglückten Londoner Immobiliendeal hören werden, ist nicht absehbar. Klar aber ist: Mit neuen Untersuchungen zu einer möglichen kriminellen Vereinigung um den angeklagten Kardinal Giovanni Angelo Becciu und seine illustre sardische Familie wird es nicht langweilig.

### Bauarbeiten fürs Heilige Jahr 2025 begonnen

**Rom** Die Stadt Rom hat mit den Arbeiten für das Jubiläumsjahr 2025 und die Expo 2030 begonnen. Dies bestätigte Bürgermeister Roberto Gualtieri beim Besuch der Metro-Baustelle am Kolosseum, so die Zeitung „Il Messaggero“. Entsprechende Zusagen habe er von der Regierung erhalten. Als Stadtoberhaupt ist er auch außerordentlicher Kommissar des Staats für das von der Kirche veranstaltete Heilige Jahr. Für Infrastrukturmaßnahmen und Organisation hatte Italiens Vorgängerregierung unter Mario Draghi rund 1,4 Milliarden Euro zugesagt, davon 660 Millionen für Baumaßnahmen in Rom.